

Nur wer sich testen lässt, darf mit ins Klassenlager

Corona an Schulen Während die Maskenpflicht nach den Ferien kein Thema ist, gibt es andere Verschärfungen.

Regierungsrat Conradin Cramer wirkte zufrieden. Er sass vor versammelter Presse und erinnerte sich an die letzte Medienkonferenz, die zum Schulstart nach den Sommerferien gehalten worden war. Das war vor über sechs Wochen. «Die Stimmung ist immer noch gleich gut wie damals», versicherte er gestern.

Damals hatte man den Schulbetrieb nach den langen Ferien normal gestartet, ohne Maskenpflicht, mit Klassenlagern und Exkursionen. Und die Fallzahlen waren gleich zum Schulstart hoch, Hunderte von Schülern wurden in Quarantäne geschickt. «Wir mussten aufgrund der Aufhebung der Massnahmen damit rechnen, dass die Fälle steigen», sagt Cramer. «Nicht nur in der Schule, auch in der Freizeit.» Dies sei aber immer in einem vertretbaren Rahmen gewesen.

Die gute Stimmung Cramers ist auf die Wochen zurückzuführen, in denen die Zahlen immer stärker abnahmen. Nach aktuell befinden sich noch neun Lehrpersonen und 160 Schüler in Isolation oder Quarantäne. Das ist bei 25'000 Schülern weniger als ein Prozent. Auch die positiven Testergebnisse sind rückläufig. Wurden nach den Sommerferien täglich rund 30 Ansteckungen bei Schulkindern vermeldet, sind es aktuell noch drei bis vier. Als einen Grund dafür werden die seriellen Massentests genannt, die auch nach den Ferien fortgesetzt werden. «Die Bilanz ist sehr erfreulich», so Cramer.

Messgeräte stehen zur Verfügung

Man sei sich nicht sicher gewesen, ob die lockereren Massnahmen nach den Sommerferien

funktionieren würden, so Cramer. «Heute stellen wir fest: Es war der richtige Entscheid.» Und es bestärkt die Regierung darin, auf demselben Kurs zu bleiben. Nach den Herbstferien wird der Unterricht in gleichem Stile weitergeführt. Also ohne Maskenpflicht.

Einzelne Verschärfungen werden dennoch vorgenommen. Neu gilt nach den Herbstferien, dass nur ins Klassenlager darf, wer sich testen lässt. Wer dies nicht will, besucht während des Lagers den regulären Unterricht in einer anderen Klasse. «Wir mussten drei Lager wegen positiver Fälle abrechnen, das war für alle Teilnehmenden frustrierend», begründet Cramer den Entscheid.

Zudem wird der Bestand an CO₂-Messgeräten auf 100 Exemplare aufgestockt. Jede Lehrperson, die das wünscht, kann ein

solches im Schulzimmer einsetzen. Auch das Impfangebot für ältere Schüler soll die Lage stabilisieren. Die Walk-in-Tage für die zweite Sekundarstufe sollen auch nach den Herbstferien weitergeführt werden.

Bessere Situation nach den Herbstferien erwartet

Bisher nahmen 502 Schüler an der Aktion teil. Eine Impfpflicht für Lehrpersonen ist derweil wie national auch kein Thema. «Man muss anmerken, dass viele Lehrerinnen und Lehrer geimpft sind», sagte der anwesende Markus Ledergerber, Leiter Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsdepartements. Cramer rechnet nicht zwingend damit, dass es auch nach den Herbstferien zu einem ähnlichen Anstieg kommt wie nach den Sommerferien. «Die Ferien sind

kürzer, es gibt Einreisebeschränkungen und die Impfquote ist nochmals höher. Das sind alles Anzeichen dafür, dass die Situation nicht gleich sein wird», so der Regierungsrat. Es sei aber wichtig, in Bezug auf die Massnahmen flexibel zu bleiben.

Die Maskenpflicht wieder einzuführen und damit einen noch besseren Schutz zu garantieren, hält Cramer nicht für notwendig. Aufgrund der aktuellen medizinischen Lage sei dies vertretbar. «Die Kinder können sich überall wieder freier bewegen. Dann soll dies auch in der Schule möglich sein», so Cramer. Der Unterricht ohne Maske sei zudem wertvoll für alle Beteiligten. «Es ist wichtig, dass die Kinder die Mimik der Lehrperson sehen. Und sich auch gegenseitig.»

Robin Rickenbacher